

KUNST IM BKA

„Tradition und Vision. Muster mit Zukunft“

Eine Ausstellung im Leopold-Figl-Saal des Bundeskanzleramtes







Das Bundeskanzleramt gründet auf einem 300 Jahre alten festen Fundament mit barocker Fassade, doch blickt man dahinter, eröffnet sich ein organischer Mikrokosmos der österreichischen Architektur- und Designgeschichte. Jedes Jahrhundert hat seine Spuren hinterlassen, es trifft alt auf neu – Lucas von Hildebrandt auf Oswald

Haerdtl. Das Gebäude erzählt eine Geschichte von Höhen und Tiefen, von Zerstörung und Wiederaufbau, deren letztes großes Kapitel die Adaptionen nach dem Kriegsende bilden.

Gleichzeitig haben Kunst und Kultur seit jeher die Mauern dieses Hauses mit Leben erfüllt und auch in jüngster Vergangenheit haben in regelmäßigen Intervallen Präsentationen österreichischer Kunst der Reihe „Kunst im Bundeskanzleramt“ stattgefunden.

Diese Tradition soll nun aufs Neue belebt werden. Vor dem Hintergrund des 300-Jahr-Jubiläums der Erbauung dieses Hauses im Jahr 2021 und dem 70-Jahr-Jubiläum des Wiederaufbaus nach dem 2. Weltkrieg im Jahr 2020 haben wir uns für eine Designausstellung entschieden.

Das Museum für angewandte Kunst – MAK – hat dafür Muster von Frauen der weltberühmten Wiener Werkstätte herausgegriffen, die so unorthodox und innovativ wirken, dass sie noch heute als modern bezeichnet werden können. Die Künstlerinnen griffen dabei auf Bekanntes zurück und schufen daraus Neues.

Dadurch geben uns die Künstlerinnen den Weg vor, denn die nun schon seit einem Jahr andauernde Pandemie zwingt auch uns bekannte Formen zu überdenken und neue Muster zu entwerfen. Sie hat unser aller Leben auf den Kopf gestellt und konfrontiert uns mit bisher unbekanntem Herausforderungen. Im Wissen um unsere Vergangenheit, unsere Traditionen und unsere Werte bilden Kreativität und Mut zur Innovation die Triebfedern der Zukunftsgestaltung. Sie geben uns die Möglichkeit letztendlich gestärkt aus dieser Krise hervorzugehen. Lassen wir uns von den Frauen der Wiener Werkstätte inspirieren, nehmen wir sie als Beispiel und spinnen wir die Geschichte gemeinsam fort.



Karoline Edtstadler, Bundesministerin für EU und Verfassung





„Muster mit Zukunft“ – ein gelungener Titel für eine Ausstellung, die Kunstwerke zeigt, die schon vor rund 100 Jahren geschaffen wurden. Denn, die gezeigten Positionen inspirieren uns, in die Vergangenheit zu schauen und nachzudenken, wie sich die Schöpferinnen dieser außergewöhnlichen Stoffe wohl die Zukunft ausgemalt haben könnten.

Die Zeit des Entstehens dieser Kunstwerke ist eine sehr schwierige gewesen. Erster Weltkrieg, eine Pandemie, große wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Herausforderungen. Es war eine Zeit der Umbrüche. Aber es war auch eine Zeit der Aufbrüche. Auch und gerade für Frauen.

Die Frauenbewegung hatte damals an Kraft gewonnen. Mit 1918 wurde das Frauenwahlrecht eingeführt. Ein wichtiger Schritt zur Mitbestimmung von Frauen. Im Kulturbereich haben damals immer mehr Künstlerinnen einen sichtbaren Platz in der Kunstwelt eingefordert. Ab 1920 war es Frauen dann endlich auch möglich, an der *Akademie der bildenden Künste in Wien* zu studieren – nach jahrzehntelangen Diskussionen.

Korinth, Entwurf: Maria Likarz-Strauss, 1929

Es gab aber einen Platz in Wien, der für Künstlerinnen schon davor zugänglich war: die Wiener Kunstgewerbeschule. Sie wurde 1867 als Teil des heutigen *Museums für angewandte Kunst* eingerichtet und hat Frauen von Anfang an das Studium ermöglicht. Es ist dieser Schule zu verdanken, dass wir einen so großen Reichtum an Kunstwerken von Frauen aus dieser Zeit haben. Sie hat Frauen motiviert, ihren Traumberuf – Kunst zu schaffen – zu verwirklichen.

Die Stoffmuster der Künstlerinnen der Wiener Werkstätten, die im BKA zu sehen sind, haben ihre Wirkungskraft bis heute bewahrt. Die künstlerisch hochqualitativen Designs strahlen noch 100 Jahre später Modernität und Aktualität aus. Und sie sind stark und mutig. So wie es eben ihre Schöpferinnen waren.

Deshalb ist die Ausstellung „MUSTER MIT ZUKUNFT“ etwas Besonderes. Sie zollt den Künstlerinnen großen Respekt und Wertschätzung für ihre Leistungen. Mit dieser Ausstellung werden einzigartige Positionen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Sie verführen uns in eine längst vergangene Zeit und lassen uns über unsere Zukunft nachdenken.



Andrea Mayer, Staatssekretärin für Kunst und Kultur





Tradition und Vision. Muster mit Zukunft.

2020 jährte sich die vom österreichischen Architekten und Designer Oswald Haerdtl verantwortete Wiederherstellung und Modernisierung des 1944 während eines Bombardements schwer beschädigten

Bundeskanzleramts zum 70. Mal. Im Jahr 2021 ist das von Johann Lucas von Hildebrandt entworfene Bundeskanzleramt 300 Jahre alt. Diese Jubiläen fallen in eine Zeit großer gesundheitlicher, sozialer und wirtschaftlicher Herausforderungen durch die Corona-Pandemie, zugleich werden die Dimensionen der Klima- und ökologischen Gesamtkrise immer spürbarer. Auf der anderen Seite eröffnen sich vielfältige neue Chancen, insbesondere durch Kreativität und innovative digitale Technologien. Für den gemeinsamen Wiederaufbau braucht es die nachhaltige Verknüpfung von Tradition und Vision, um das Erfolgsmodell Österreich im Herzen der Europäischen Union zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Vor diesem Hintergrund verbindet die Ausstellung das Jahr 2021 mit einer früheren künstlerischen Schlüsselphase unseres Landes: der Weltgeltung genießenden Wiener Moderne, auch „Wien 1900“ genannt, obwohl sie bis in die frühen 1930er Jahre reichte. Die Ausstellung präsentiert herausragende Stoffmuster von Künstlerinnen der Wiener Werkstätte, die – viel zu lang im Schatten ihrer bekannteren männlichen Kollegen stehend – damit eine besondere Würdigung erfahren. Die ausgewählten Muster machen einerseits nachvollziehbar, warum die Wiener Moderne das Biedermeier als ersten nationalen Stil Österreichs und Wurzel der Moderne verehrte, und wirken andererseits gerade heute hochaktuell und „modern“, indem sie vielfältige Assoziationen mit der ökosozialen Digitalen Moderne des 21. Jahrhunderts auslösen: Netzwerke, Informationsflüsse, organische Strukturen, Zusammenspiel von Natur und Technologie, Konturen zukunftsfähiger Zivilisation ... Gemeinsam ist allen gezeigten Mustern die von ihnen ausstrahlende Schönheit und Gestaltungskraft – aktive Hoffnung, die uns inspirieren und motivieren will!

Christoph Thun-Hohenstein, Generaldirektor des MAK –
Museum für angewandte Kunst





Patterns with a Future

2020 saw the 70th anniversary of Austrian architect and designer Oswald Haerdtl's restoration and modernization of the Federal Chancellery, severely damaged by bombing in 1944. In 2021, the Federal Chancellery, designed by Johann Lucas von Hildebrandt, will be 300 years old. These anniversaries occur in a time of massive health-related, social, and economic challenges occasioned by the corona pandemic. At the same time, the extent of the crisis threatening our climate and ecology is becoming increasingly evident. On the other hand, a whole range of new opportunities opens up, in particular through creativity and innovative digital technologies. If we are to rebuild our country together, we need a sustainable combination of tradition and vision that will promote Austria's model for success in the heart of the European Union.

In this context, the exhibition connects the year 2021 to an earlier key period of artistic creativity in the history of our country: the internationally renowned Viennese Modernism, also known as

“Vienna 1900”—although it in fact extended into the early 1930s. The exhibition presents outstanding fabric patterns created by women artists of the Wiener Werkstätte. For far too long eclipsed by their male colleagues, they thus receive longoverdue recognition. The selected patterns on the one hand demonstrate why Viennese Modernism revered Biedermeier as Austria’s first national art style and forerunner of Modernism. On the other they appear—especially today—highly relevant and “modern” through the many associations they evoke with 21st century ecosocial Digital Modernity: networks, information flows, organic structures, the interplay of nature and technology, the contours of a sustainable civilization ... Common to all the patterns on display is the beauty and creative power they radiate—active hope that aims to inspire and motivate us!

Christoph Thun-Hohenstein, General Director of the MAK –
Museum of Applied Arts

„Der künstlerische Einfluss der für die Wiener Werkstätte tätigen Frauen auf die Leistungen dieser Produktionsgenossenschaft ist bisher deutlich unterschätzt worden.“



Sinaia, Entwurf: Hilde Blumberger, 1928

Kurator Curator: Christoph Thun-Hohenstein,
MAK – Museum für angewandte Kunst *Museum of Applied Arts*

Ausstellungsgestaltung Exhibition Design: Claudia Cavallar,
Architektin *Architect*

Grafische Gestaltung der Ausstellung Graphic Design of Exhibition:
Maria Anna Friedl

Mitarbeit With the participation of: Mario Kojetinsky, Lukas Lederer,
Katharina Hohenwarter

Texte Texts: Anne-Katrin Rossberg, Kustodin MAK-Sammlung Metall
und Wiener-Werkstätte-Archiv *Curator Metal Collection and Wiener
Werkstätte Archive*

Lara Steinhäuber, Kustodin MAK-Sammlung Textilien und Teppiche
Curator Textiles and Carpets Collection

„Die im Bundeskanzleramt gezeigten Stoffmuster und ihre Entwürfe stammen von sieben Künstlerinnen, von denen manche als Textildesignerinnen besonders erfolgreich waren. Zu ihnen zählt die Entwerferin des WW-Stoffs Sinaia, Hilde Blumberger, die später unter dem Namen Jacqueline Groag für namhafte Unternehmen wie Chanel oder Schiaparelli international tätig war.“



Die Künstlerinnen der Wiener Werkstätte

Vom 21. April bis 3. Oktober 2021 findet im MAK eine umfassende Ausstellung statt, die unter dem Titel *Die Frauen der Wiener Werkstätte* erstmals den weiblichen Anteil am Werk dieser legendären Institution würdigt. Im Zuge der Recherchen konnten rund 180 Künstlerinnen namhaft gemacht werden, von denen etwa die Hälfte in der Schau vertreten sein wird. Einen Vorgeschmack auf diese bedeutende Ausstellung bietet die Präsentation ausgewählter Stoffmuster von Künstlerinnen der Wiener Werkstätte (WW) im Bundeskanzleramt.

Es ist das Verdienst der Wiener Kunstgewerbeschule, die 1867 als Teil des heutigen MAK eingerichtet (und erst 1909 vom Museum getrennt) wurde, Frauen von Anfang an den Zugang zum Studium ermöglicht zu haben. Die sukzessive Erweiterung des Spektrums von traditionell als weiblich angesehenen Bereichen bis hin zur Architektur in der Zeit um 1900 schuf die Voraussetzungen für ein neues Rollenverständnis und Selbstbewusstsein angehender angewandter Künstlerinnen. „Kunstgewerblerin“ zu werden war für viele Studentinnen der Kunstgewerbeschule der Traumberuf.

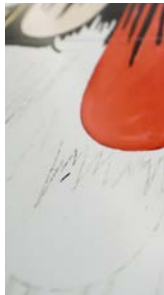
Sie wurden in den Fachklassen von Josef Hoffmann (Architektur) und Koloman Moser (Malerei) ausgebildet – beide waren Gründer der



Wiener Werkstätte, die ab 1903 mit ihrer radikalen Formensprache das heimische Design revolutionierte. Hoffmann und Moser rekrutierten ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Kunstgewerbeschule und beschäftigten im Laufe der Zeit immer mehr Künstlerinnen. Sie waren in diversen Bereichen der angewandten Kunst tätig – Textildesign, Mode, Wohnaccessoires, Gebrauchsgrafik – und eroberten sich zudem mit der Keramik ein Feld, in dem sie auch rein bildnerisch tätig sein konnten.

Der künstlerische Einfluss der für die WW tätigen Frauen auf die Leistungen dieser Produktionsgenossenschaft ist bisher deutlich unterschätzt worden. Ohne die Verdienste von Josef Hoffmann, Koloman Moser oder Dagobert Peche schmälern zu wollen, ist festzuhalten, dass die WW zentrale künstlerische Qualitäten und Impulse weiblicher Kreativität verdankt. Besonders im Textilbereich finden sich sensationelle Stoffmuster, die ihrer Zeit oft weit voraus waren.

Die im Bundeskanzleramt gezeigten Stoffmuster und ihre Entwürfe stammen von sieben Künstlerinnen, von denen manche als Textildesignerinnen besonders erfolgreich waren. Zu ihnen zählt die Entwerferin des WW-Stoffs *Sinaia*, Hilde Blumberger, die später unter dem Namen Jacqueline Groag für namhafte Unternehmen wie Chanel oder Schiaparelli international tätig war. Auch die Schöpferin





↑ *Leonardo*, Entwurf:
Maria Vera Brunner, 1910

← *Korinth*, Entwurf:
Maria Likarz-Strauss, 1929

↓ *Wetterleuchten*, Entwurf:
Felice Rix, 1923

„Es braucht die nachhaltige
Verknüpfung von Tradition
und Vision, um das
Erfolgsmodell Österreich
im Herzen der Europäischen
Union zukunftsfähig
weiterzuentwickeln.“





des Musters *Wetterleuchten*, Felice Rix, von der besonders viele Textilmuster der WW stammen, verschlug es ins Ausland. Durch ihre fantasiereichen Muster ist die vielseitig begabte Kunsthandwerkerin in ihrer späteren Heimat Japan bis heute sehr bekannt.

Wie die Muster von Blumberger und Rix stammt auch Klara Posnanskis Entwurf *Samnaun*, dessen charakteristischer Farbverlauf, die sogenannte Ombrierung, sich der Herstellung im Spritzdruckverfahren verdankt, aus den 1920er Jahren. Obwohl zahlreiche geometrisch



konstruierte und damit radikal reduziert wirkende Stoffmuster der WW dieser Zeit von Posnanski stammen, konnten bis dato kaum Details zum Leben dieser Künstlerin rekonstruiert werden. Bekannt ist hingegen vieles zur Vita von Maria Likarz-Strauss, die bereits während ihrer Studienzeit innovative Textilmuster für die WW schuf. Mit ihrem *Korinth* findet sich in dieser Ausstellung ein dritter Textilentwurf, der nach einer Stadt benannt ist.

Lotte Calms um 1922 entstandener namenloser Entwurf ist besonders reizvoll, da er auf den ersten Blick rein vegetabil wirkt – sobald man dieses Stück jedoch genauer unter die Lupe nimmt, wird die gleichzeitige Strukturierung der Blätter und Blüten in Rauten wahrnehmbar.

Aus den frühen 1910er Jahren – den Anfängen der WW-Stoffproduktion – stammen Maria Vera Brunners Muster *Leonardo* und Lotte Frömel-Fochlers *Krametsvogel*. Letzteres demonstriert Frömel-Fochlers eigenständigen und charakteristischen Stil, der bereits zu seiner Entstehungszeit auch internationalen Anklang fand.



Entwurf für einen WW-Stoff, Lotte Calm, ca. 1922



WW-Stoff *WW fabric Sinaia* | Entwurf *Design*: Hilde Blumberger, 1928

Ausführung *Execution*: Wiener Werkstätte | Seide, gewebt, bedruckt *Silk, woven, printed*

MAK WWS 680 | Maßstab *Scale* 4:1

Biographien der Künstlerinnen

Hilde Blumberger

[geb. Pick; verh. Groag, Jacqueline Groag]

* 16.4.1903 Prag, † 13.1.1986 London

Die Kunsthandwerkerin und Textildesignerin war in erster Ehe mit Karl Ludwig Blumberger verheiratet. 1926–1929 studierte sie an der Wiener Kunstgewerbeschule bei Franz Čížek und Josef Hoffmann. Ab 1928 entwarf sie für die WW Stoffmuster, später war sie auch für Coco Chanel, Jeanne Lanvin oder Elsa Schiaparelli tätig. Nach ihrer Heirat mit dem Architekten und Loos-Mitarbeiter Jacques Groag emigrierte sie 1938 nach Prag und zwei Jahre später nach London, wo sie unter dem Namen Jacqueline Groag bis Ende der 1970er Jahre u. a. für Cavendish Textiles, De la Rue und Hallmark aktiv war. Sie designte die textile Ausstattung der British Rail, der Fluglinie BOAC und der British Ocean Steamships. Sogar die damalige Thronfolgerin Elisabeth trug 1946 ein Kleid mit Groags Stoffmuster Tulip. Ihr Nachlass wird im Victoria and Albert Museum verwahrt.



WW-Stoff *WW fabric Leonardo* | Entwurf *Design*: Maria Vera Brunner, 1910

Ausführung *Execution*: Wiener Werkstätte, 1910–1928

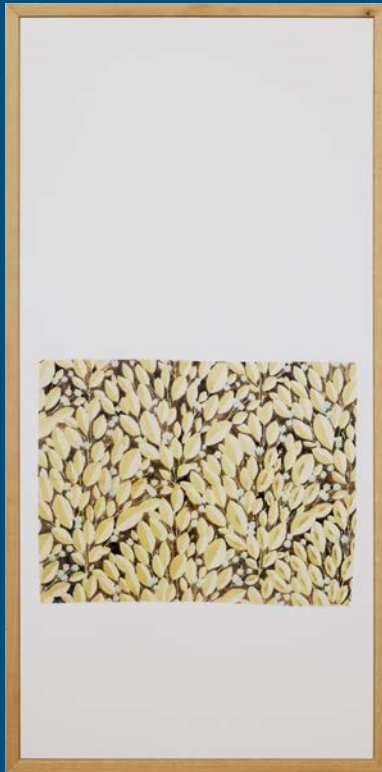
Seide, gewebt, bedruckt *Silk, woven, printed* | MAK WWS 421 | Maßstab *Scale* 3:1

Maria Vera Brunner

[Maria Henriette Veronika; verh. Frieberger, Brunner-Frieberger]

*20.4.1885 Neuhäusl (ung. Ersekújvár), †23.3.1965 Wien

Maria Vera Brunner war nicht nur Kunsthandwerkerin und Gebrauchsgrafikerin, sondern auch Konzertpianistin. Nach ihrem Besuch in der Kunstschule für Frauen und Mädchen schuf sie ab 1910 Accessoires, Spielzeug und Textilien für die Wiener Werkstätte, wo sie ab 1916 in der sogenannten Künstlerwerkstätte tätig war. 1918/19 studierte sie nochmals bei Alfred Roller und Erich Mollnath an der Kunstgewerbeschule, ehe sie Anfang der 1920er Jahre selbst Kurse für Zeichnen und Kunstgewerbe gab. Die Mitbegründerin des Österreichischen Werkbunds war mit dem Schriftsteller Kurt Frieberger (1883–1970), dem Bruder ihrer WW-Kollegin Eva Frieberger, verheiratet.



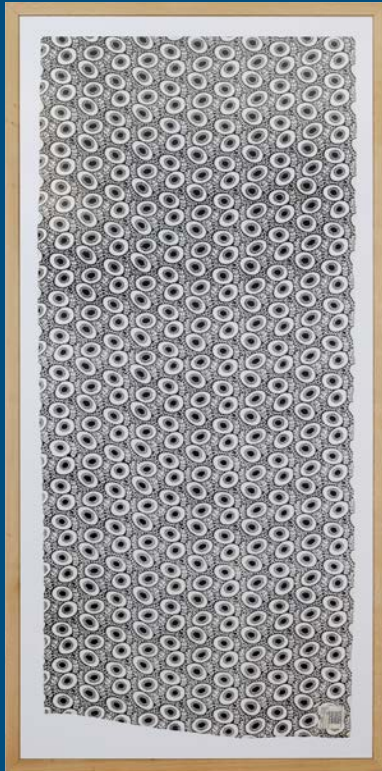
Entwurf für einen WW-Stoff *Design for a WW fabric* | Entwurf *Design*: Lotte Calm, ca. 1922
Auftraggeber *Client*: Wiener Werkstätte | Papier, Bleistift, Gouache *Paper, pencil, gouache*
MAK KI 11552 | Maßstab *Scale* 1,5:1

Lotte Calm

[Charlotte Alice; verh. Calm-Wierink]

*7.10.1897 Königliche Weinberge (tschech. Vinohrady), † 1974 Leiden

Zwischen 1914 und 1918 studierte die vielseitig aktive Kunsthandwerkerin an der Kunstgewerbeschule bei Franz Čížek, Rudolf von Larisch, Anton Hanak und Josef Hoffmann. An den Mappenwerken *Mode Wien 1914/5* und *Das Leben einer Dame* (1916) war sie bereits während ihrer Studienzeit beteiligt. Danach war sie als Mitarbeiterin der WW vor allem in der Keramikwerkstätte, später auch in der Entwurfsabteilung tätig. 1927 heiratete sie den Kaufmann und späteren Konsul der Niederlande in Kanton (chin. Guangzhou), Josephus J. Wierink. Auslandsaufenthalte in Niederländisch-Indien (Indonesien), China und den USA lassen sich in den darauffolgenden Jahren belegen. 1934 noch als Künstlerin in Wien nachgewiesen, war sie zuletzt in Wassenaar (NL) wohnhaft.



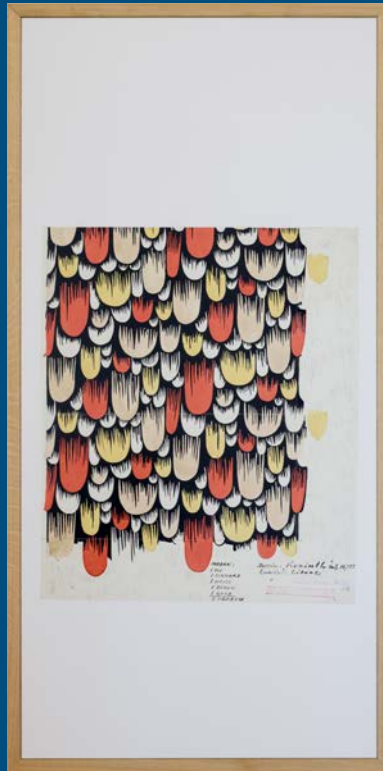
WW-Stoff **Krametsvogel** *WW fabric [Fieldfare]* | Entwurf *Design*: Lotte Frömel-Fochler, ca. 1911
Ausführung *Execution*: Wiener Werkstätte | Seide, gewebt, bedruckt *Silk, woven, printed*
MAK WI 1169 | Originalgröße *Original size*

Lotte Frömel-Fochler

[Charlotte; Fochler-Fröm(m)el, geb. Fochler]

* 1.5.1884 Wien, † 1.8.1972 Wien

Die Textilkünstlerin, Modeentwerferin und Kunsthandwerkerin war die Schwester des WW-Künstlers Franz Fochler und heiratete 1911 den Architekten Ernst Frömel. Nach ihrem Besuch der Fachschule für Kunststickerei an der Staatsgewerbeschule in Graz studierte sie 1904–1908 an der Kunstgewerbeschule in Wien, u. a. bei Rudolf von Larisch und Josef Hoffmann. Entwürfe für Textilien schuf sie nicht nur für die WW, sondern auch für die Firma Philipp Haas. Keramiken von Busch & Ludescher nach ihren Entwürfen sind ebenso bekannt. Frömel-Fochler war auch in Deutschland als Stoff-, Tapeten- und Modeentwerferin tätig. Ein Teilnachlass ihrer Arbeiten befindet sich heute im MAK.



Entwurf für den WW-Stoff **Korinth** *Design for the WW fabric [Corinth]*

Entwurf *Design*: Maria Likarz-Strauss, 1929 | Auftraggeber *Client*: Wiener Werkstätte

Papier, Bleistift, Gouache *Paper, pencil, gouache* | MAK KI 12437-2 | Maßstab *Scale* 2,5:1

Maria Likarz-Strauss

[Maria Stephanie Emilie; Strauss-Likarz, Strauhs-Likarz, geb. Likarz]

* 28.3.1893 Przemyśl, † 10.11.1971 Rom

Nach ihrer Ausbildung an der Kunstschule für Frauen und Mädchen 1908–1911 studierte Maria Likarz 1911–1916 an der Kunstgewerbeschule u. a. bei Rosalia Rothansl, Franz Čížek, Josef Hoffmann und Adele von Stark. Während dieser Zeit beteiligte sie sich am Mappenwerk *Mode Wien 1914/5*. 1916–1920 war sie in Deutschland als Leiterin der Fachklasse für kunstgewerbliche Frauenarbeiten und der Emailwerkstatt an der Kunstgewerbeschule Halle/Saale (Burg Giebichenstein) tätig, parallel dazu auch für die WW, wo sie in den 1920er Jahren die Modeabteilung leitete und über 200 Stoffmuster entwarf. Weiters arbeitete sie für die Porzellanmanufaktur Josef Böck, das Indanthrenhaus und die Tapetenfabrik Flammersheim & Steinmann in Köln, schuf Wandmalereien für Wohnungen (u. a. in Zusammenarbeit mit den Architektinnen Liane Zimmler und Helene Roth) und öffentliche Räume (Kaiserbar). 1920 heiratete sie den Arzt Dr. Richard Strauss; beide emigrierten 1938 auf die Insel Korčula, die sich im Familienbesitz ihres jüdischen Mannes befand. Nach dem Zweiten Weltkrieg war sie in Rom ansässig. Ein Teilnachlass ihrer Arbeiten befindet sich im MAK.



WW-Stoff *WW fabric Samnaun* | Entwurf *Design*: Klara Posnanski, 1928

Ausführung *Execution*: Wiener Werkstätte | Baumwolle, gewebt, bedruckt *Cotton, woven, printed*

MAK WWBW 214 | Maßstab *Scale* 1,5:1

Klara Posnanski

Über die Textilkünstlerin, die ihre außergewöhnlichen Stoffdessins in Spritzdrucktechnik ausführte, ist kaum etwas bekannt. Vermutlich war sie die Tochter des Rabbiners Dr. Adolf P. und der Henriette P., geb. Kalisch. Ab 1927 betrieb sie eine „Werkstätte für Textilveredelung nach eigenen künstl. Entwürfen“ in Wien X., Pernerstorfergasse 57. Bis 1931 kreierte sie an die 70 Stoffmuster für die WW, die formal und farblich bereits auf die 1960er Jahre vorausweisen.



Entwurf für den WW-Stoff **Wetterleuchten** *Design for the WW fabric [Sheet Lightning]*

Entwurf *Design*: Felice Rix, 1923 | Auftraggeber *Client*: Wiener Werkstätte

Papier, Gouache *Paper, gouache* | MAK KI 12946-2 | Maßstab *Scale* 1,5:1

Felice Rix

[Lizzi; verh. Rix-Ueno, Ueno-Rix]

* 1.6.1893 Wien, † 15.10.1967 Kyoto

Die Kunsthandwerkerin, Textilkünstlerin und Universitätsprofessorin war die Tochter des Unternehmers und kurzzeitigen Geschäftsführers der WW Julius Rix (1858–1927) und ältere Schwester ihrer WW-Kollegin Kitty Rix. Ab 1910 besuchte sie die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt sowie die private Malschule Streblov. Zwischen 1912 und 1917 studierte sie an der Kunstgewerbeschule, u. a bei Rosalia Rothansl, Josef Hoffmann, Anton Hanak und Adele von Stark. Während dieser Zeit beteiligte sie sich an den Mappenwerken *Mode Wien 1914/5* und *Das Leben einer Dame* (1916) und begann für die WW 1915 sogenannte Kriegsgläser zu entwerfen. Ab 1917 war sie in der Künstlerwerkstätte der WW tätig. 1925 heiratete sie den Architekten Isaburo Ueno, mit dem sie nach Kyoto übersiedelte. Immer wieder nach Wien zurückkehrend, entwarf sie 1928 eine Tapeten-Kollektion für die Salubra AG und bis 1930 etliche Stoffmuster für die WW. Nach zahlreichen Lehraufträgen ab den 1930er Jahren und einer Professur an der Kyoto City University of Arts gründete Rix 1963 eine eigene Privatschule, das International Design Institute, wo sie bis zu ihrem Tod unterrichtete.





Impressum

Bundeskanzleramt Österreich, Ballhausplatz 2, 1010 Wien

Fotonachweise: HBF / Peter Lechner (Porträt Andrea Mayer),

Sabine Hauswirth / MAK (Porträt Christoph Thun-Hohenstein),

BKA / Andy Wenzel (alle anderen)

Grafische Gestaltung: BKA Design & Grafik

Wien, 2021

